

Panorama v. 09.08.2018

Luxushotel und Partys: Wie Toll Collect mit Steuergeld umgeht

Anmoderation

Anja Reschke:

Über 4 Milliarden Einnahmen für den Staat, jedes Jahr. Nicht schlecht oder? Auch leicht verdient – es reicht, dass Lastwagen über Autobahnen und Bundesstraßen fahren. Die LKW Maut ist – trotz Startschwierigkeiten und eines jahrelangen Verfahrens mit der Betreiberfirma Toll Collect – eine attraktive und zuverlässige Einnahmequelle. Dafür hat sich der Staat allerdings mit der Privatwirtschaft zusammen getan, mit Toll Collect. Seitdem ist alles ein „Geschäftsgeheimnis“. Und die Kontrolle von Milliardensummen der Öffentlichkeit entzogen. Dabei geht es um unser aller Geld. Erst durch geheime Unterlagen und einen ehemaligen Mitarbeiter, der auspackt, wird jetzt deutlich, dass Toll Collect jahrelang beim Staat falsch abgerechnet hat. Hunderte Millionen Euro. Ein Team von Panorama, Zeit und Zeit online hat ungeheuerliche Einzelheiten herausgefunden.

Dieser Mann hat eine Rechnung offen. Joachim Wedler war eine Art Buchhalter für Toll Collect. Später zeigte er seinen Arbeitgeber wegen Betrugs an. Hier spricht er erstmals öffentlich über einen Konzern, der mit dem Staat Milliardenengeschäfte macht – per Geheimvertrag.

Toll Collect. Hier hat Wedler gearbeitet. Der Konzern treibt die LKW-Maut für den Staat ein, kümmert sich etwa um die Kontrollscanner an den Mautbrücken und um die Abrechnungsgeräte in den LKWs und stellt dafür Rechnungen an den Staat aus. Manche dieser Rechnungen sind offenbar falsch.

O-Ton

Joachim Wedler, ehem. Toll Collect Mitarbeiter:

„Insgesamt musste ich doch schon den Eindruck gewinnen, dass hier durchaus bewusst getrickst und gemauschelt wird, und das Ziel ist bei allen in der freien Wirtschaft agierenden Unternehmen klar: Gewinnmaximierung.“

Panorama: „Auf Kosten des Steuerzahlers?“

O-Ton

Joachim Wedler, ehem. Toll Collect Mitarbeiter:

„Das geht auf Kosten des Steuerzahlers.“

Das Unglaubliche: Die Politik weiß all das, möchte aber weiter die Erfolgsgeschichte Toll Collect verkaufen:

O-Ton

Andreas Scheuer, CSU, Bundesverkehrsminister, Quelle: BMVI:

„Wir in Deutschland haben wohl das beste LKW-Mautsystem auf der ganzen Welt und die gute Nachricht: die Milliardeneinnahmen für unsere Infrastruktur sind gesichert.“

Als Joachim Wedler bei Toll Collect aufsteigt, hat er nicht gerade den Eindruck, beim besten Maut-System der Welt zu arbeiten, eher bei einer unseriösen Bande.

O-Ton

Joachim Wedler, ehem. Toll Collect Mitarbeiter:

„Das geht eben auch soweit, dass ich dann teilweise morgens auf dem Weg ins Büro dann auch schon gedacht habe, hoffentlich fliegt das Ding nie auf.“

Wedler sitzt an einer entscheidenden Schnittstelle. Als eine Art Buchhalter.

Seine Abteilung stellt Rechnungen an den Staat. Dort fühlt er sich schnell unwohl.

Denn gemeinsam mit seinen Chefs gestaltet Wedler die Rechnungen so, dass beim Staat Dinge abgerechnet werden, die er gar nicht bezahlen müsste.

O-Ton

Joachim Wedler, ehem. Toll Collect Mitarbeiter:

„Sie wissen von einer Rechnung, die gestellt wurde, und Sie wissen, dafür wurde überhaupt keine Leistung erbracht, aber die wurde von Toll Collect dem Bund in Rechnung gestellt. Dann wissen Sie ja in dem Moment, das ist rechtlich nicht in Ordnung.“

Auf Kritik reagieren Wedlers Chefs gereizt, so empfindet er es. Deshalb schweigt Wedler lange.

Doch dann arbeitet er an einem neuen Projekt mit. Was Toll Collect dort von ihm erwartet, geht für ihn zu weit.

O-Ton

Joachim Wedler, ehem. Toll Collect Mitarbeiter:

„Dann war allerdings erstmalig ein Punkt, wo ich aktiv aus meiner Sicht möglicherweise betrügerisch mit dem Bund abrechnen sollte.“

Dem Staat, so glaubt er, soll eine überhöhte Rechnung gestellt werden.

Es geht um dieses Dokument: Darin findet er eine Zahl. Die tatsächlichen Kosten, die bei Toll Collect anfallen. In der Zeile „Aufwand für Betrieb“ stehen sie: pro Jahr etwa 2 Millionen Euro.

Dem Bund stellt Toll Collect aber viele höhere Kosten in Rechnung – pro Jahr eine Pauschale von über 5 Millionen Euro. 5 Millionen statt 2! Wedler empfindet das schlicht als Betrug.

O-Ton

Joachim Wedler, ehem. Toll Collect Mitarbeiter:

„Aus den internen Unterlagen und aus Gesprächen war sehr deutlich ersichtlich, dass die tatsächlichen Ist-Kosten, die anfallen werden, ca. 2 Millionen Euro pro Jahr sind. Man hat sich aber entschieden, da es für den Bund schwer nachzuvollziehen ist, dem Bund 5 Millionen Euro jährlich in Rechnung zu stellen. Den Eindruck, den ich hatte, dass man hier ganz bewusst den Bund im Rahmen der Vertragsverhandlungen hinters Licht führt, wenn man das so sagen kann.“

O-Ton

Panorama: „Um mehr Rendite zu machen?“

O-Ton

Joachim Wedler: „Eindeutig!“

Uns liegen weitere interne Dokumente vor, die Wedlers Verdacht stärken.

In einer E-Mail schreibt sein Abteilungsleiter etwa, die Kosten haben

„... mit der Realität oder einer halbwegs plausiblen Herleitung nicht mehr viel zu tun.“

Oder dieses interne Vorstandspapier: Hier wird die Kostenerstattung vom Staat sogar als „verdeckte Rendite“, also „als Gewinn“ bezeichnet.

Ein Bekanntwerden von alldem sei politisch brisant

Es ist nicht der einzige Fall, der wie Betrug wirkt:

Auch diese Rallye finanzierte Toll Collect mit. Mit einer abenteuerlichen Begründung:

Die Rallye wird offiziell als Marketing-Event abgerechnet:

„Sie soll theoretisch also dazu dienen, LKW-Fahrer über das Mautsystem aufzuklären.“

Tatsächlich dient die Tour wohl eher dem Privatvergnügen einiger Mitarbeiter, wie solch heitere Aufnahmen zeigen. Sie posieren in Luxuswagen. Das stellt Toll Collect dann dem Staat in Rechnung. Auch der Chef höchstpersönlich, Hanns-Karsten Kirchmann, fährt mit. Protzige Aufnahmen zeigen seinen Jaguar E-Type.

Kirchmann ist politisch gut vernetzt. Zeigt sich gern mit Verkehrsministern wie Peter Ramsauer oder Alexander Dobrindt.

Belegt ist: Auch die Abschlussparty der Rallye stellt Toll Collect dem Staat in Rechnung.

So etwa Luftballonnetze für 2300 Euro, einen Hot-Dog-Stand, Getränke oder eine Marching Band.

Wie sehr die Toll-Collect-Manager jedes Maß verloren, das zeigt ein angebliches „Meeting“ der Führungsriege.

Offizieller Titel: „Toll Collect als attraktiver Arbeitgeber.“

Tagungsort: Ein auffällig luxuriöses Resort. Das 5-Sterne-Hotel zur „Zur Bleiche“ in Brandenburg .

Tatsächlich scheint es auch hier mehr um Spaß zu gehen als um die Verbesserung des Mautsystems.

Panorama, der ZEIT und der ZEIT-online liegen Abrechnungen vor, wie sich die Manager mit Merlot, Cremant, Campari und Gin Tonics betranken. Selbst kubanische Zigarren rechnen sie über den Staat ab.

Toll-Collect-Chef Kirchmann ist wieder mittendrin. Auch auf seine Zimmernummer 104 geht Hochprozentiges. Ein feuchtföhliches Treffen. Am nächsten Tag geht es dann zur Kartbahn.

Über die Jahre hat Toll Collect auch für solche Posten Hunderte Millionen beim Staat abgerechnet. Interne Dokumente belegen, dass Toll Collect in fast allen Geschäftsbereichen fragwürdige Abrechnungen gestellt hat.

Etwa bei den Aufwendungen für IT oder bei den Rechtsberatungen im Bereich Mobilfunk - und... und...und. Toll Collect ist ein Gemeinschaftsunternehmen von vor allem zwei einflussreichen Konzernen: Daimler und der Telekom.

Deshalb fragen wir bei einem Telekom-Chef, hier rechts im Bild, auf einem PR-Termin nach:

O-Ton Panorama:

„Stichwort Toll-Collect, da sind Sie ja Gesellschafter. Da wurden ja viele Dinge abgerechnet, die eigentlich nicht abrechnungsrelevant waren, warum hat die Telekom oder warum hat Toll Collect das unter der Gesellschaft dann eigentlich gemacht?“

O-Ton

Walter Goldenits,

Chef Telekom Technik:

„Das ist heute nicht das Thema, da bitte ich Sie, sich an die Pressestelle zu wenden.“

O-Ton Panorama:

„Aber wäre da nicht eine Entschuldigung auch fällig an den Steuerzahler, dass man da so zugelangt hat?“

O-Ton

Walter Goldenits,

Chef Telekom Technik:

„Wie gesagt, das ist heute nicht das Thema, da bitte ich sie, sich an die Pressestelle...“

Das machen wir. Die Pressestellen von Toll Collect und Telekom teilen mit: *Was nicht im Betreibervertrag geregelt ist, wurde und wird nicht vergütet.* Doch das in Rechnung stellen bestreiten sie nicht.

Und Das Verkehrsministerium schreibt eine seltsame Antwort: Es habe keine Rallye und kein Meeting erstattet. Aber kann das tatsächlich sein? Uns liegen Unterlagen vor, die zeigen, dass Toll Collect Rallyekosten von etwa 79.900 Euro abgerechnet hat. Wir fragen nochmal nach. Doch auf die Summe geht die Bundesregierung nicht ein.

Zurück zu Joachim Wedler. Ihm lässt das alles keine Ruhe. Er beginnt Fragen zu stellen. Doch seine Vorgesetzten reagieren nur genervt, so empfindet er es.

Irgendwann schreibt er einen Brief an den Chef von Toll-Collect – an Hanns-Karsten Kirchmann und bittet um Hilfe. Doch statt des Chefs antwortet die Personalabteilung.

Kurz darauf wird Wedler gefeuert.

O-Ton

Joachim Wedler, ehem. Toll Collect Mitarbeiter:

„Dann stören Sie. Dann haben Sie keine Chance, und das muss man wirklich so deutlich sagen, man hat keine Chance, heil aus der Sache rauszukommen.“

Wedler wehrt sich - klagt gegen seine Kündigung: erfolgreich. Er muss erst einmal wieder eingestellt werden. Doch die Freude darüber währt nur kurz.

O-Ton

Joachim Wedler, ehem. Toll Collect Mitarbeiter:

„...als ich dann zurückkam zu Toll Collect, hatte man eine Sonderaufgabe für mich. Mein neues Büro war direkt gegenüber dem Personalchef. Es wurden ca. 100 Aktenordner mit Buchhaltungsbelegen herangeschafft. Ich hatte einen autarken Rechner ohne Intranet, ohne Internet, ich hatte kein Telefon. Dafür hatte ich aber einen ca. 9 Jahre alten, klapprigen Uralt-Scanner. Und meine neue Aufgabe sei es nun, diese Buchhaltungsbelege einzuscannen. Jede Seite einzeln. Und dann hatte ich von meinem Vorgesetzten Zeitvorgaben bekommen, die waren jedoch aufgrund auch des altersschwachen Scanners völlig absurd.“

Wedler glaubt, diese Behandlung sei auch eine Botschaft an alle anderen Mitarbeiter. Wer aufmuckt, wird kalt gestellt.

O-Ton

Joachim Wedler, ehem. Toll Collect Mitarbeiter:

„Wir reden hier über das Einscannen zwölf Jahre alter Buchungsbelege. Wir reden über komplette Isolation von meinen eigentlichen Aufgaben, von meinen alten Kollegen... Also mehr Schikane geht gar nicht. Sie kriegen dann natürlich auch Zukunftsangst, Sie fragen sich, wie soll das alles weitergehen? Wie lange halte ich durch? Das ist im Grunde genommen eine dauerhaft psychische Belastung.“

Und damit nicht genug: Wenig später wird Wedler erneut gefeuert.

Doch nun wendet er sich an die Staatsanwaltschaft, stellt eine Strafanzeige.

Und die Staatsanwaltschaft leitet tatsächlich Ermittlungen ein. Der Verdacht lautet: Betrug. Der Schaden für den Staat: mehrere Millionen Euro. Polizisten und Staatsanwälte machen 2017 sogar eine Razzia, durchsuchen die Geschäftsräume, beschlagnahmen Akten. Es sieht schlecht aus für Toll Collect.

O-Ton

Martin Steltner, Staatsanwaltschaft Berlin, 10.05.2017:

„Konkret geht es darum, dass dem Bund erhöhte oder zu hohe Betriebskosten in Rechnung gestellt worden sein sollen.“

Doch während der Ermittlungen passiert etwas sehr Ungewöhnliches: Ein Spitzenbeamter des Verkehrsministeriums meldet sich beim Staatsanwalt. Offenbar hat er kein Interesse an einem Erfolg der Ermittlungen. Das ist der Mann: Dr. Gerhard Schulz, heute Staatssekretär.

Er hat die LKW-Maut mitentwickelt - intern wird er auch „Mr. Maut“ genannt.

Schulz kommt mit zwei Kollegen persönlich zum Berliner Staatsanwalt.

Eigentlich soll er den Staat vertreten, also den potentiell Betrogenen, doch beim Staatsanwalt nimmt er eher den mutmaßlichen Betrüger in Schutz: also Toll Collect.

Der Beamte erklärt dem Staatsanwalt: "Ein Betrug sei für ihn "nicht vorstellbar".

Dann weist er ihn auf eine *mögliche Vertragsverlängerung* hin.

Das Ermittlungs-Verfahren sei also "zu einem sensiblen Zeitpunkt bei der Staatsanwaltschaft anhängig". Denn: Sollte ein Betrug nachgewiesen werden, käme eine weitere Zusammenarbeit mit Toll Collect „politisch nicht mehr in Betracht“.

Für den erfahrenen Strafverteidiger Gerhard Strate ist klar, der Beamte Schulz hat versucht die Ermittlungen zu behindern.

O-Ton

Gerhard Strate, Strafrechtler:

„Ich würde es als anstößig bezeichnen, denn hier wird ganz klar interveniert in der Richtung, indem dem Staatsanwalt klargemacht wird, wenn Sie hier weiterermitteln und zu einem bestimmten Ergebnis kommen, kann das für uns durchaus katastrophale Folgen haben. Das halte ich für absolut abwegig, was hier passiert ist, also das ist inakzeptabel, hat mit der Gewaltenteilung, die jetzt unseren Rechtsstaat bestimmt, nichts zu tun.“

Dr. Gerhard Schulz tritt später sogar noch als Zeuge auf. Beerdigt durch seine Aussage quasi die Ermittlungen. In einer Vernehmung gibt er zu Protokoll: die offenbar überhöhte Abrechnung sei angemessen. Das bedeutet praktisch: der Bund sieht sich selbst nicht als betrogen an.

Auch aufgrund dieser Aussage bleibt dem Staatsanwalt nicht viel übrig, als das Verfahren einzustellen. Was soll er auch machen, wenn der Staat sagt, ich wurde nicht betrogen.

O-Ton

Gerhard Strate, Strafrechtler:

„Dann kann der Staatsanwalt nicht wegen Betrug ermittelt. Diese Ermittlungen mussten eingestellt werden.“

So bleibt das Steuergeld verloren. Offenbar ist dem Ministerium die schöne Zusammenarbeit mit Toll Collect wichtiger, die jedes Jahr Milliarden an Mauteinnahmen in die Staatskasse spült.

O-Ton

Gerhard Strate, Strafrechtler:

„Es sind Komplizen. Natürlich ist es kein Betrug, wenn zwei Komplizen miteinander schachern. Man muss hier eher vermuten, hier haben zwei Parteien zusammengesessen, um den Steuerzahler um erhebliche Beträge zu erleichtern. Und das ist dann eine Haushaltsuntreue.“

Das Ministerium schreibt, Haushaltsuntreue habe es nicht gegeben. Gerhard Schulz sagt, er habe uneingeschränkt mit der Staatsanwaltschaft kooperiert.

Und Verkehrsminister Andreas Scheuer? Der tut, als wäre nichts geschehen. Trotz aller Skandale will er einen neuen Vertrag mit der Privatwirtschaft.

| Kritik an dem System ist für ihn eher eine Art Majestätsbeleidigung.

Panorama: „Nach den ganzen schlechten Erfahrungen mit Toll Collect, warum schreiben Sie es denn jetzt nochmal an Private aus?“

O-Ton

Andreas Scheuer, CSU,
Bundesverkehrsminister:

„Sagen Sie mal, wo leben Sie denn? Wo leben Sie denn?“

O-Ton

Andreas Scheuer, CSU,
Bundesverkehrsminister:

„Also erstens ist das nicht unser Thema heute. Und zweitens finde ich das schon bemerkenswert, aber wahrscheinlich werden Sie mir schon gleich sagen, von welchem Format Sie kommen, dass Sie das beste Mautsystem weltweit nur mit den Problemen, die so ein massiv großes Projekt hat, ansprechen und nicht die positiven Dinge. Es würden sich viele auf der Welt die Finger abschlecken, wenn sie so ein Top-Mautsystem haben würden.“

Bericht: Johannes Edelhoff, Götz Hamann, Felix Rohrbeck, Christian Salewski, Jonas Schreijäg,
Karsten Polke-Majewski
Schnitt: Claire Walka

Abmoderation

Anja Reschke:

Ja sicher. Aber man würde sich vielleicht auch die Finger danach abschlecken, wenn man Vertreter in der Regierung hätte, denen das Geld der Steuerzahler nicht egal ist. Denn jeder Euro, der falsch abgerechnet wird, kann ein Euro sein, den der Staat weniger einnimmt. Und den er damit auch nicht zum Beispiel für die Sanierung von Straßen ausgeben kann. Was uns als Gesamtheit mehr zu gute kommen würde als eine Oldtimer-Rallye und ein Aufenthalt im Luxushotel von ein paar Mitarbeitern. Und übrigens Herr Scheuer, wir kommen vom Format Panorama. Also die, die es seit über 50 Jahren auch als ihre Aufgabe verstehen, den Mächtigen auf die Finger zu schauen.